

Die Zeitungs-Zeitung

Morgen-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen

In ganz Halle
die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Jahrg. 217 Nr. 174/241

Verlagspreis: monatlich 240 Gelbmark. — Bestellungen können täglich, Pfortenstellen, Strassen und unter Umgehungen eingehen. — Abbest. demselben enthält den Betrag von 30 Gelbmark. —
Geschäftliche Halle-Saale Leipziger Straße 41/62, fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Druckerei-Conto Leipzig 20 712.

Halle-Saale
Sonabend, 11. Oktober 1924

Anzeigenpreis: Die 8 Spalten 84 mm breit mm-Gewinnlinie 10 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familienanzeigen 6 Pfennig, Bildanzeigen 5 Pfennig, die 8 Spalten 20 mm breite Druck-Zeilenpreis 80 Pfennig, Rabatt nach Cat. Verlagsanstalt Halle-Saale.
Geschäftliche Berlin: Bernburger Str. 30, fernruf Nr. Kurierstr. 0290, eigene Berliner Schriftleitung. — Verlags- u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die vertagte Regierungserklärung

Parteiführerbesprechung erst Dienstag

Die wankelmütigen Demokraten

Berlin, 10. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)

Am Schluß der Parteiführerbesprechung, die um 7 1/2 Uhr begonnen hatte und bis kurz vor 8 Uhr dauerte, wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

In der abends 7 Uhr stattgefundenen Besprechung des Reichstages mit den Parteiführern der Koalitionsparteien erklärten die Vertreter des Zentrums, daß ihre Fraktion ihre endgültige Stellungnahme zur Frage der Regierungserweiterung nicht vorzubehalten müsse, da zunächst zahlreiche Mitglieder von Berlin abwesend seien. Der Reichskanzler kam mit den Parteiführern überein, die nächste Zusammenkunft im Laufe des Dienstag abzuhalten.

Wie wir hierzu noch erfahren, kann die Wollendung der Zentrumsfraktion nicht eher stattfinden, weil die amtlichen Gewerkschaften am Sonntag und Montag ihr Wahlgeld beizubringen seien. Im Zentrumskreise besteht die Ansicht, daß die Beschlüsse der Parteiführerbesprechung über die demokratische Reichstagsfraktion auf der Frage der Erweiterung der Regierung nach rechts noch keinen eindeutigen Beschluß gefaßt habe. Als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen über die Regierungserweiterung ist als festzustellen, daß die Entscheidung über den Ausweg der Krise zunächst bis Dienstag vertagt ist.

Das Zentrum soll sich entscheiden

Berlin, 10. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Besprechungen des heutigen Tages haben die schwierige Frage der Regierungserweiterung wenigstens insoweit geklärt, als jetzt niemand mehr ernstlich an ein Kabinett mit den Sozialdemokraten

denkt. Aber man ist sich darüber noch nicht einig, daß nun der Weg nach rechts eingeschlagen werden soll. Man hat vielmehr den Eindruck, als ob starke Kräfte am Werke wären, die zunächst einmal Zeit gewinnen wollen, um dann die ganze Angelegenheit der Regierungsbildung im Ganzen und in allen Details zu klären. Zudem der Reichskanzler heute mittag über eine Stunde mit den Parteiführern verhandelte und trotzdem sich in dieser Besprechung scheinbar eine tragfähige Grundlage für eine gemeinsame Arbeit ergab, hörte man doch Informationen von amtlicher Seite, die die Sachlage so darstellten, als ob man durch eine angeregten Beratung der freien Mitwirkenden nur die wohlwollende Neutralität der Deutschnationalen erreichen müßte. Das ist aber durchaus nicht der Inhalt der Besprechung gewesen, die die Deutschnationalen mit dem Kanzler führten, bei denen es sich um einen

Haren Eintritt aber um eine reinliche Scheidung

handelte. Das Zentrum, das ebenso wie gestern auch heute mit kurzen Unterbrechungen tagte, ist bis zur Stunde noch zu keinem Beschluß gekommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es noch morgen seine Besprechungen fortsetzen wird. Innerhalb des Zentrums sind die Gegenfälle scharf auseinandergefallen. Der linke Flügel wehrt sich vergeblich gegen die Koalition mit den Deutschnationalen. Zurecht ist es nur dieser linke Flügel des Zentrums, der als einzige Gruppe in allen Parteien der jetzigen Koalition sich gegen den Bürgerhof sträubt. Die Demokraten haben ja schon indirekt zugegeben, daß sie sich in jedem Falle dem Schritt des Zentrums angeschlossen hätten. Der Versuch der Sozialdemokraten, durch die Koalition mit den Deutschnationalen, zunächst die Verhandlungen mit den Deutschnationalen zu führen, ist nicht gelungen. Immerhin hat der ja stets etwas abgelenkte Reichskanzler heute mittag den Sozialdemokraten die Frage vorgelegt, wie sie sich einer Erweiterung der bisherigen Koalition angeschlossen angeschlossen werden würden. Man weiß in parlamentarischen Kreisen darauf hin, daß diese Frage wohl nicht den Kern der Sachlage traf, die bei einem Scheitern aller Verhandlungen eintreten würde. Für diesen Fall wäre

mit heftiger Opposition der Deutschnationalen

zu rechnen, die sich unter keinen Umständen mit der sogenannten Schwächelung und dem halbdeutschen Nationalen neu aufgestellten Ministerium zufrieden geben würden, denn dann würde ja der Hauptpunkt der Deutschnationalen Forderungen nicht erfüllt sein, nämlich die deutsche nationale Einheitspolitik auf der Ausführung der Londoner Beschlüsse. Außerdem sind selbst innerhalb der bisherigen Koalition an einzelnen Stellen Stimmen laut

geworden, die eine Fortführung der bisherigen Minderheitsregierung nach den jetzigen schwierigen Umgebungsversuchen für unmöglich halten. Bei einem Scheitern der jetzigen Verhandlungen würde Herr Marx der Deutschen Volkspartei zum mindesten nicht mehr sicher. Wenn also auch die Entscheidung der jetzigen Situation allein beim Zentrum ist, so sind für diese Partei doch zwangsläufig einige Gesichtspunkte maßgebend, die einen gewissen Druck auf das Zentrum ausüben müssen.

Die Stellungnahme der Deutschnationalen

Berlin, 10. Oktober.

Der Reichskanzler hat um 1/2 Uhr die Deutschnationalen zu einer Besprechung empfangen, die etwa eine Stunde dauerte. Im Anschluß daran wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

In der heute mittag stattgefundenen Aussprache des Reichskanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei teilten die deutschnationalen Vertreter ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der ihnen am Dienstag vorgelegten Richtlinien mit und erkannten dieselben als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an.

Berlin, 10. Oktober.

Heute nachmittag um 3 Uhr empfing der Reichskanzler die Führer der Koalitionsfraktionen abends zu einer Besprechung, die allerdings nur von kurzer Dauer war, da der Kanzler ihnen nur von seiner Unterredung mit den deutschnationalen Vertretern Mitteilung machte, in der die Deutschnationalen die Richtlinien als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung anerkannt hatten.

Eine sozialdemokratische Erklärung

Berlin, 10. Oktober.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wird eine

Erklärung

ausgegeben, die eine andere Lesart von den Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion enthält. In dieser Erklärung heißt es: In der Erklärung mit dem Herrn Reichskanzler haben die sozialdemokratischen Unterhändler am Donnerstag erlautet, daß der Brief des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes an den Reichskanzler des Herrn Reichskanzlers nur infolge Änderungen Wünsche, als ergänzende Bestimmungen notwendig zu sein scheinen, daß aber die sozialdemokratischen Wünsche sich durchaus im Rahmen der Richtlinien des Herrn Reichskanzlers stellen. Der Herr Reichskanzler stimmte dieser Auffassung zu. Die sozialdemokratischen Unterhändler erklärten weiter, daß die

Nichtlinien der Deutschnationalen

ihren ganzen Formulierung nach nur den Zweck hätten, die von dem Herrn Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien gewünschte Regierungserweiterung unmöglich zu machen. Sie fielen aus dem Rahmen der Richtlinien des Herrn Reichskanzlers heraus. (?) Auch dem letzteren stimmte der Herr Reichskanzler zu. Die sozialdemokratischen Unterhändler erklärten dann, daß sie durch dieses Vorgehen der Deutschnationalen den

Wort des Kanzlers als geklärt

beträchteten. Der Reichskanzler erklärte sich aufserhand, diese Auffassung der Unterhändler zu bestätigen. Aus dem Verlauf der Verhandlungen, so schließt die sozialdemokratische Erklärung, ging unabweislich hervor, daß nicht durch gegenseitige Formulierungen des Reichskanzlers und der sozialdemokratischen Unterhändler, sondern durch die Auffassung der deutschnationalen Richtlinien die Absichten des Reichskanzlers durchgesetzt wurden. Weiter wird von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt, daß der Reichskanzler in der Besprechung am Freitag morgen den sozialdemokratischen Unterhändlern die Richtlinien ihrer Darstellung festlegte und ihnen mitgeteilt habe, er habe die Vertreter der übrigen Fraktionen im gleichen Sinne über den Verlauf der getriggen Besprechungen unterrichtet.

Die Verhandlungen beim Reichskanzler

Berlin, 10. Oktober.

Ueber die heutigen Besprechungen der Parteien mit dem Kanzler wach das „Berliner Tageblatt“ noch zu berichten. Der demokratische Abgeordnete Koch wandte sich entschieden gegen die Einbeziehung der Deutschnationalen. Die Antisprechverhandlungen wurden durch eine Krise mit ihren wohlgenannten Verhandlungen ernstlich gefährdet. Wir hätten alles Ansehens daran, daß die Antisprechverhandlungen werde, und daß dann auch die Reichsarbeit reichlich nach Deutschland fließen. Diese ganze Aktion werde durch eine einseitige Erweiterung der Koalition nach rechts außerordentlich ge-

fährdet, desgleichen die von Herriot zugesagte frühere Klärung der ersten Seite. Seit dem Ausbruch des vergangenen Jahres habe man nur schon fünf Kabinetsversuche gehabt. Die Demokraten, die sich immer dagegen gewandt hätten, wären auch jetzt gegen eine neuerliche Krise. Der Zentrumsabgeordnete Siegelward, der zum rechten Flügel der Fraktion gehört, äußerte sich auffallenweise auch noch spezifisch zur Forderung nach einer Einbeziehung der Deutschnationalen und war auch fernerseitig der Ansicht, daß die Klärung der ersten Seite dadurch nicht gerade gefördert werden würde. Der stellvertretende Dr. Stresemann stellte sich allerdings auf den Standpunkt seines Parteifreundes Scholz, wenn er auch zugab, daß augenpolitische Bedenken dagegen sprächen. Aber man müsse das kleinere Übel gegen das größere abwägen und fortwährend, daß man es möglichst weit mit einer frühen Opposition oder Obstruktion der Deutschnationalen zu tun lassen werde, wenn man sie drauhen lasse.

Die demokratische Ablehnung

Berlin, 10. Oktober.

Von demokratischer Seite wird nunmehr mitgeteilt, daß die Ablehnung der Regierungserweiterung nach rechts, die die demokratischen Unterhändler heute früh dem Reichstag gegenüber ausgesprochen haben, nicht nur ihre persönliche Meinung gegen sich, sondern auch ihre Erklärung aus Fraktionsbeschlüssen ist.

Die englische Antwort in Berlin

Berlin, 10. Oktober.

Die englische Antwort auf das britische Botschafts-memorandum ist heute abend bei der Reichsregierung eingetroffen.

London, 10. Oktober.

Der amtliche englische Botschaftsbericht: Die englische Antwort auf das Memorandum der deutschen Regierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde gestern abend spät nach Berlin abgefaßt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verläutet, wiederholt die englische Regierung in ihrer Antwort den Wunsch eines baldigen Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund. Weiter wird in der Note dargelegt, daß England keine Einwendungen dagegen erheben wird, daß Deutschland einen dauernden Sitz im Völkerbund erhält. Jedoch hinsichtlich anderer politischer Fragen, sowie Fragen verwaltungsrechtlicher Art, wird von englischer Seite darauf hingewiesen, daß diese Punkte nur von dem Völkerbund selbst entschieden werden können.

Die Beratungen über den Preisabbau

Berlin, 10. Oktober.

(Durch Funkdruck.) Zum Stande der Beratungen über den Preisabbau erfahren wir, daß die Frage zunächst noch in den zuständigen Ministern besprochen wird. Es handelt sich dabei um die Frage des Kredites des Kartellwesens und um die Einfuhrregelung und um deren Einwirkung auf die Lebensmittelpreise.

Frankösischer Schmutz

Die deutschnationale Fraktion des preussischen Landtages hat folgende keine Anfrage eingebracht: „Nach dem Bericht des sozialdemokratischen „Vorbanner Volksblattes“ hat Viktor Baisch in seiner in deutscher Sprache abgehaltenen Rede in Potsdam vor dem Einwohnern Potsdams den Ausdruck „die Russen sind schmutzig“ gebraucht. Er hat die Nationalen und Sozialisten als „Geliebte“ bezeichnet. Seine Rede trugte von Verhöhnung und Beschimpfung.“ So nennt er die Reichsregierung, die „alte deutsche Regierung“, ein Ausdruck, worin einem Deutschen gegenüber das Wesen zum Schmutz der Republik in Anwendung verwendet wurde. Er verlangt volle Zahlung von Deutschland die Schicksal am Kriegesfrage. Er erklärt, trotz des Verbot nach Nürnberg zu gehen und dort zu reden. Also Biberland gegen die Regierung!

Wie die Regierung nach diesen Vorformnissen endlich bereit, diese Propaganda in Ruhe zu machen und Viktor Baisch am weiteren öffentlichen Auftreten zu hindern.“

Dr. Spiecker deutscher Botschafter am Vatikan

Berlin, 10. Oktober.

(Durch Funkdruck.) Wie in parlamentarischen Kreisen verläutet, soll Reichs-Botschafter Dr. Spiecker als deutscher Botschafter am Vatikan in Aussicht genommen werden sein.

Völkervereinigungsfest der Vereinigten Vaterländischen Verbände in Berlin

Berlin, 10. Oktober.

Wie wir erfahren, beschließen die Vereinigten Vaterländischen Verbände Potsdams zusammen mit der Reichs-Verbandsorganisation am Sonntag, den 19. Oktober, zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig eine große Kundgebung in Berlin abzuhalten.

Reichsstaatssekretär Dr. Otto Hugo, Syndikus der Industrie- und Handelskammer...

Vor dem Abschluss der Anleiheverhandlungen

Wie wir nunmehr erfahren, werden die Anleiheverhandlungen...

Die Auflegung der Deutschlandanleihe

Das Gespräch des Tages an der New-Yorker Börse ist jetzt die Deutschlandanleihe...

Owen Young in Paris

Aut. Rath Telegraph ist der Generalagent für die Reparationskommission...

parationskommission teilzunehmen, der der Entwurf der Deutschlandanleihe...

Die Uebergabe der Regiebahnen in Dortmund

Die Uebergabe der Regiebahnen erfolgt in Dortmund...

Die ihmüffnende Kontrollkommission

Die Interalliierte Kontrollkommission hat in den letzten Tagen sogenannte...

Feng-Yu-Shiang zieht seine Truppen zurück

Aus Schanghai wird gemeldet, daß der ehemalige General Feng-Yu-Shiang...

Die Folgen des Scheiterns der englisch-ägyptischen Verhandlungen

Ein Mitglied des ägyptischen Parlaments äußerte sich einem Mitarbeiter des Manchester Guardian gegenüber...

Kommunistenüberfall auf Dorpat

Wie die dänische Telegraphenagentur sich aus Riga meldet, haben die Kommunisten einen Überfall auf Dorpat organisiert...

Machtmittel der Reichsregierung zu machen, die im Vertrag mit der Reichsregierung...

Dr. Hugo beschäftigt sich dann noch mit dem deutsch-spanischen Handelsabkommen...

Die gehobene Bewährungsfrist für Hitler

München, 10. Oktober. (Durch Funkdruck.)

Zu der jetzt veröffentlichten ausführlichen Entscheidung des obersten Landesgerichts...

Ein bestimmter Zeitpunkt wird nach Eingang der noch ausstehenden Entschlüsse...

Siemens' Abschied

Berlin, 9. Oktober. Wie ein Demoskopenblatt...

Der Erzbergmörder Schulz enthaftet

Der Erzbergmörder Heinrich Höcker-Schulz wurde heute aus Verhaftung der Staatsanwaltschaft...

Der Prozeß gegen die Organisation „Consul“

Wie wir erfahren, werden bei der am 22. Oktober vorgerichteten Verhandlung...

Ein verlorenes Paradies

Von Siebta Siebmann. (Schluß des vorherigen.)

Es war etwas fremd in ihr. Sie war mit ihrem Mann...

Dann mußte sie, daß in diesen ganzen Jahren ein Unausgesprochenes...

Sie sprachen nie mehr darüber. Einen Versuch des Mannes...

Es wäre besser gewesen, wenn sie das Begegnen in diesen inneren Zusammenhängen...

Denn Mißgüter war abgereist, um seine drei ältlichen Kinder...

Nach Deutschland wollte er die Kinder bringen in die Familie...

Und wenn die vertrieben — was wollte dann? Ein kurzer Moment...

Wie stand oben der Beranda in „Reiserhöfe“ und blickte dem heimwärtsstrebenden...

Wie lag nun eine Woge der Trennung vor ihr, eine Woge...

ganz der früheren letzten Jahre gewesen sind, auf der Anlage...

Die in Wiener Anstreichen verläuft, wird Caglioli am kommenden...

Zu Molinella bei Bologna kam es zu einem Zusammenstoß...

Die Kämpfe in Marokko

Es behält sich, daß größere spanische Truppenabteilungen...

Martha kränkelte. Sie, die in diesen ganzen Jahren nicht einen Tag...

Ihre Gesundheit, zum Wohlbefinden in den Tropen gehörte für sie...

Mit schwerer Sprache hätte Alfred auf sein Weib. So ging das...

Wie alte Heimat — ach ja! Man lebt sie ja mit der alten Heimat...

Man hatte ja auch auf der Insel die Möglichkeit der Erholung...

Doerflin, nach „Reiserhöfe“, brachte Alfred seine Familie. In der...

Erz ob schwerer Arbeit, in der er noch stand, kam Alfred jeden...

Sie fand oben auf der Beranda in „Reiserhöfe“ und blickte dem...

Und wenn die vertrieben — was wollte dann? Ein kurzer Moment...

Wie stand oben der Beranda in „Reiserhöfe“ und blickte dem heimwärtsstrebenden...

Wie lag nun eine Woge der Trennung vor ihr, eine Woge vergessenen...

Und wenn die vertrieben — was wollte dann? Ein kurzer Moment...

Wie stand oben der Beranda in „Reiserhöfe“ und blickte dem heimwärtsstrebenden...

ihre Hand mit der bittenden Frage in den Augen, dann lag schon...

Unverwandt folgten die Augen dem Meister, wie er die rechte...

Die Frau hatte angestrengt, daß die Augen schmerzhaft und ein...

Er erwartungslos Sperrung schlug das Herz schwer gegen die...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Wie unheimlich, was hatte sie denn erwartet? Und wenn er wirklich...

Vertical text on the right margin, likely a page number or index.

